

Der Erlöser – unser Auslöser

Predigt am 2. Advent über Jesaja 63,15-64,3

Der Prophet ruft Gott:

„Schau herab vom Himmel und sieh herab von der Wohnung deiner Heiligkeit und deiner Herrlichkeit! Wo sind dein Eifer und deine Kraft? Das Aufwallen deiner Gefühle und dein Erbarmen - mir hast du es nicht gezeigt. Du bist doch unser Vater! Abraham hat nichts von uns gewusst, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser seit uralten Zeiten ist dein Name.“¹

Liebe Gemeinde,

was bedeutet das Wort „Erlöser“ eigentlich?

Zu Grunde liegt diesem Wort die Vorstellung, dass Schulden machen sehr schlecht ist. Es wird also dabei an Geld gedacht, an das Geld, das ein Mensch nicht hat, aber eigentlich haben müsste, um das zu bezahlen, was er verbraucht hat.

Schulden machte man in früheren Zeiten nur, wenn es um's Überleben ging, also in Notzeiten durch Missernten, Krankheiten oder Krieg. Dass man Schulden machen musste, war also in der Regel nicht die Folge des eigenen Verschuldens, nicht von Faulheit und nicht, weil man sich etwas leistete, was man nicht in der Lage war, gleich zu bezahlen.

Die Folge von Schulden, die man nicht bezahlen konnte, war oft, dass man als Bauer sein Land veräußern musste und damit seine Lebensgrundlage verlor. Dann dauerte es oft nicht lange, dass man gezwungen war, auch sich selbst und seine Angehörigen als Sklaven zu verkaufen. Menschen waren damals noch etwas wert. So fanden sich auch Käufer für Kinder und alte Menschen. Ihre Arbeitskraft wurde gebraucht.

Und doch war die Freiheit ein hohes Gut und der Erhalt der Selbständigkeit der Familie. Deshalb war der nächste Angehörige verpflichtet, so es ihm eben möglich war, den Verwandten wieder freizukaufen, ihn auszulösen. Dadurch wurde er zu seinen „Erlöser“, zu seinem Freikäufer.

Als solch ein nächster Verwandter wird Gott vom Propheten angesprochen, als der Vater, der vom Gesetz her verpflichtet ist, sein Kind vom Gläubiger freizukaufen.

¹ Übersetzung der Züricher Bibel (2007)

Nicht nur hier begegnet uns diese Vorstellung, sondern auch im Zusammenhang mit Jesu Tod. Er hat mit seinem Leben für unsere Schulden „bezahlt“, heißt es. Er habe den gegen uns lautenden Schuldschein ans Kreuz geheftet und uns erlöst, ausgelöst mit dem Wert seines eigenen Lebens. Er hat sich damit als unser nächster Verwandter erwiesen.

Gott wird also schon vom Propheten Jesaja, rund 500 Jahre vor Jesus so angeredet und dann (in den Versen 17-19) gefragt:

„Warum, HERR, lässt du uns umherirren, fern von deinen Wegen, verhärtest unser Herz, so dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Diener, um der Stämme deines Erbbesitzes willen. Warum schreiten die Gottlosen durch deinen Tempel, dein Heiligtum haben unsere Feinde zertreten? Wir sind wie die geworden, über die du nie geherrscht hast, über denen dein Name nicht ausgerufen wurde.“¹

Auch wenn ein Verwandter von der Tradition her verpflichtet ist, uns freizukaufen, so ist doch die normale Erwartung, dass der Freigekaufte seinem Auslöser dafür dankbar ist und nun alles, tut, um nicht wiederum Schulden anzuhäufen.

Aber, liebe Gemeinde, wir kennen alle auch Menschen, die immer wieder Schulden machen, nicht nur, um mit den neuen Schulden die Gläubiger der alten zufrieden zu stellen und also ein Loch mit dem anderen zu stopfen. Es gibt ja auch Leute, die kümmern sich nicht um ihre Schulden und denken gar nicht daran, sie wieder zurückzuzahlen. Sie genießen ihr Leben und wenn ihnen dafür etwas fehlt, dann erzählen sie einem mitleidigem Herzen eine traurige Geschichte, die sich angeblich nur durch Geld regeln lasse und kommen so an Geld für ihr neuestes Unternehmen. An Zurückzahlen war dabei nie gedacht, auch wenn es natürlich hoch und heilig versprochen wird.

Wenn dies nun in der Verwandtschaft passiert, wie reagiert dann der zur „Auslösung“ verpflichtete Vater /Bruder? Einmal hat er geholfen als es wirklich ein Notfall war, aber nun jedes leichtsinnige Vergnügen zu finanzieren, dazu ist wohl niemand bereit. Stattdessen wird man als Verwandter oder Freund sauer werden und mit jenem Menschen nichts mehr zu tun haben wollen, der nur kommt, wenn er Geld braucht.

Genauso deutet der Prophet das Schweigen Gottes, dass Gott sich nicht einmischt in unser menschliches Tun, sondern sich zurückgezogen hat, als gäbe es ihn nicht. Gott ist für ihn zornig, sehr zornig über das, was sein Volk so treibt. Auch der Prophet ist entsetzt, was sich im Volk und sogar im Tempel, in Gottes Heiligtum,

1 Übersetzung der Züricher Bibel (2007)

abspielt. So ruft er ihn:

„O dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass vor dir die Berge erbeben, wie Feuer Reisig entzündet, wie Feuer Wasser zum Aufwallen bringt, um deinen Name bekannt zu machen bei deinen Feinden.

Die Nationen zittern vor dir, wenn du wunderbare Dinge tust, auf die wir nicht zu hoffen wagen.

Wenn du herabsteigst, beben die Berge vor dir. Und nie zuvor hat man davon gehört, nie haben wir davon gehört: Kein Auge hat je einen Gott außer dir gesehen, der solches tut für die, die auf ihn warten.“²

Furcht soll über die Menschen kommen, die so leichtsinnig seine Güte und sein Erbarmen ausgenutzt haben. Sie sollen zittern. Wie kann es sein, dass jemand so schamlos einen anderen ausnutzt, der es gut mit ihm meint? Nein, er soll das Fürchten lernen – im Sinne der Ehrfurcht vor der Liebe und dem Sorgen des Auslösers für das Wohlergehen seiner Verwandten.

Liebe Gemeinde, heute und schon seit Jahren wird oft gefragt: „Warum lässt Gott das alles zu?“ Und dann wird sehr oft der Schluss gezogen: Es gibt ihn nicht, sonst würde er sich doch bemerkbar machen. Kaum jemand kommt heute auf die Idee, dass Gott zornig auf uns Menschen sein könnte und sich deshalb zurückgezogen hat und uns allein machen lässt.

Das mag daran liegen, dass unser Verhältnis zum Schulden machen ein anderes geworden ist. Ich erinnere mich noch, wie mein Großvater den Kopf über seine erwachsenen Kinder schüttelte, die Schulden machten, um ein Haus zu bauen. Er selbst hatte auch nach dem Krieg eins gebaut, weil das Mietshaus, in dem die Familie gewohnt hatte, zerbombt war. Trotzdem stand für ihn fest: Man baut erst, wenn man das Geld dafür zusammen hat. Schulden werden nur im äußersten Notfall gemacht. Die Verwandtschaft im Westen war anderer Meinung: Jeder sei dumm, der keine Schulden macht. Es zahlt sich in ein paar Jahren aus, wenn man keine Miete mehr bezahlen muss. Inzwischen ist das Schulden machen so leicht geworden, dass man selbst teures Spielzeug bekommen kann, ohne etwas anzuzahlen, nur für einen Schuldschein. Entsprechend hoch verschuldet sind viele Menschen – und wo vor allem, das war vor kurzem in der Zeitung zu sehen, dort, wo man in den letzten 20 Jahren auf den Gedanken hereinfiel „Jeder ist dumm, der das Leben nicht sofort genießt, sondern wartet, bis er das Geld dafür zusammen hat. Ich lebe jetzt und hier. Was geht mich das Morgen an? Da weiß ich so wieso

² Übersetzung der Züricher Bibel (1931)

nicht, was kommt.“ Das Gebiet der ehemaligen DDR hob sich gut erkennbar in der Schuldenkarte hervor.

Zur Zeit des Propheten Jesaja wusste man noch: Es ist wichtig, dass der Schuldenberg nicht in das Unendliche wächst. Schulden müssen bezahlt werden. Zur Not mit meinem ganzen Besitz, einschließlich meiner eigenen Person und Familie. Aber wie gesagt, damals war der Mensch noch etwas wert. Wer ist heute bereit für mich zu zahlen? Da muss ich schon ein sehr guter und gefragter Spezialist sein. Den Normalbürger will nur jemand haben, wenn der zusätzlich noch Geld mitbringt: Fördergelder, Steuererleichterungen, Pflegegeld oder ähnliches.

So verstehen wir auch Gott nicht mehr und auch nicht mehr, dass Jesus unser Erlöser ist. Nicht durch Privatinsolvenz sollen wir erlöst werden, sondern durch Gott, unseren himmlischen Vater sind wir erlöst, weil wir ihm als seine Kinder so viel wert sind. **Er** ist unser nächster Verwandter – nicht die Affen, nicht die Neandertaler.

Als unser Vater hat er auch Erwartungen an uns und wenn wir diese Erwartungen nicht erfüllen, müssen wir damit rechnen, dass er böse mit uns ist. Wenn er das nun mit uns Menschen ist, ist es vielleicht gut für uns, dass er sich zurückzieht und sein Donnerwetter für sich behält? Warum ruft ihn dann der Prophet:

„Reiß die Himmel auf und komm herab, dass die Berge erbeben...Komm wie ein Feuer, dass deine Feinde erzittern!“?

Der Prophet sieht, was unter den Menschen los ist, wenn sie nicht wissen oder wissen wollen, dass Gott ihr Vater ist. Treue ist dann ein Fremdwort unter ihnen, genauso wie vertrauen, Güte, Barmherzigkeit, Sanftmut, Geduld... Liebe wird nur noch als Sex verstanden. Das Hier und Jetzt ist alles. Verantwortung für die kommende Generationen wird nicht praktiziert. Kindern erlaubt man erst gar nicht geboren zu werden.

Der Prophet erinnert Gott daran: „Wir sind deine Kinder. Abraham, den wir unseren Vater nennen, der weiß gar nicht, dass wir da sind. Der ist doch schon viel zu lange tot. Du Gott, Du bist unser Vater. Darum sei ruhig streng mit uns, wenn wir dich vergessen und eigene Wege gehen. Lehre uns das Fürchten, damit wir wieder lernen in deinem Sinne zu leben und unser Wortschatz sich nicht mehr nur um das Wort 'Geld' dreht. Lass uns die wahren Werte wieder erkennen, das, was uns mit dir verbindet, mit Dir unserem himmlischen Vater.“

Liebe Gemeinde, die Adventszeit ist eine Fasten- und Bußzeit in Vorbereitung auf Gottes Kommen in unsere Welt. Er kommt als unser nächster Verwandter! Lassen wir ihn ein in unsere kleine Welt?

Nehmen wir ihn an oder wollen wir von ihm nichts wissen? Oder rufen wir gar wie der Prophet: „Komm in unsere Welt und zeige Dich, dass Du unser Vater bist und lehre uns wieder die Ehrfurcht vor dem Göttlichen – in uns – und in Dir!“ Amen.

4. Dezember 2011